

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 1 (1936)

Artikel: Aus der Geschichte der Stadt Willisau
Autor: Sidler, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Geschichte der Stadt Willisau.

Vor uns liegt eine währschafte Rarität, nämlich der 1. Jahrgang des „Willisauer Boten“ aus dem Jahre 1887. In ihm lesen wir.

„Seit dem 5. November 1883 besteht in Willisau eine *Sektion des historischen Vereines der V Orte*, die sich zur Aufgabe gestellt, in Vorträgen die Geschichte der alten Grafenstadt Willisau, die nicht bloss unaufgehellt, sondern durch allerlei grundlose Sagen und Meinungen noch dunkler gemacht worden ist, einigermassen aufzuhellen. Es sind bis anhin mehrere solcher Vorträge gehalten worden, so über das „*Haus Hasenburg*“, über die „*Baugeschichte der Kirchen und Kapellen in Willisau*“, über das „*Cisterzienserkloster St. Urban*“ von Pfarrhelfer *Fleischlin*, nun Vierherr in Sursee; über das „*Twingrecht der Gemeinde Gettnau von 1697*“ von Amtsgehülfe Studer, Gettnau; über „*Die alte Pfarrkirche in Ettiswil*“ von Pfarrer *Roos* in Ettiswil; über „*Das Landvogteiamt in Willisau*“ und das „*Volksschulwesen im Kt. Luzern von 1798*“ von Prof. *Reinhard* in Willisau. Jüngst (den 25. Januar) behandelte der letztere in einem längern Vortrage „*Die Bruderschaft und Zunft der Hufschmiede unter dem Titei des Hl. Elegius in Willisau*“.

Alle Anerkennung diesem eifrigen Streben! Mögen auch die Quellen für diese geschichtlichen Studien manchmal nur spärlich fliessen, mögen die Vorträge nur zu oft lückenhaft und unvollkommen erscheinen, so soll es für die Sektion doch eine Genugtuung sein, die Geschichte des Hinterlandes in etwas aufgehellt und einen Blick in die alte, gute Zeit getan zu haben. Wünschenswert wäre freilich noch, diese Versammlungen möchten fleissiger besucht werden.“

Es bestand damals ein kleiner, aber eifrig wirkender Kreis von Geschichtsfreunden, die leider — genau wie heute — bei ihren Mitbürgern nicht die ihnen gebührende Beachtung und Anerkennung gefunden haben. Ihre Leiter waren Pfarrhelfer *Bernhard Fleischlin*, damals in Willisau, hierauf in Sursee als Vierherr, und *Prof. R. Reinhard*, später an der Kantonschule in Luzern. Sie haben durch ihre Forschungen und Vorträge wertvolle Arbeit geleistet und sind von *Th. Liebenau* für seine „Geschichte der Stadt Willisau“ ausgiebig als Quellen benutzt worden. Die Vorträge erschienen jeweilen im „*Willisauer Bote*“, der heute total vergriffen ist bis auf etwa ein Exemplar. So besteht denn die Gefahr, dass bei dessen Verlust, diese für die Geschichte von Willisau äusserst wertvollen Originalarbeiten verloren sind, was nicht mehr gutzumachen wäre. Schon lange hatten wir uns daher die Aufgabe gestellt,

durch Neupublikation dieses kostbare Gut zu erhalten und damit auch die uneigennützig Tätigkeit dieser Männer dankbar zu ehren. Eine eigene Edition konnte der hohen Kosten und des beschränkten Interessenkreises wegen nicht in Betracht kommen. So benutzen wir denn gerne die Gelegenheit, in den Annalen der Heimatvereinigung des Wiggertals diese Arbeiten wieder neu erstehen zu lassen und sie der Nachwelt, wie auch der Geschichtsforschung zu erhalten. Darüber hinaus haben sich aber auch noch Manuskripte erhalten, die wert sind, endlich gedruckt zu werden.

Nicht von ungefähr beginnen wir mit *Prof. Reinhard's* Aufsatz: „*Die drei Brunnen von Willisau*“. Diese befinden sich nämlich heute in einem solchen unwürdigen Zustande, dass von einem Schmuckstück nicht mehr die Rede sein kann und eine Erneuerung dringend geboten ist. Leider ist das Interesse dafür in gewissen, massgebenden Kreisen so gering, dass diese Aufgabe wohl kaum in absehbarer Zeit gelöst werden kann. Wir geben die Hoffnung aber nicht auf, dass durch diese Arbeit wie auch die Bestrebungen der Heimatvereinigung in immer weitem Kreisen das nötige Verständnis und die bessere Einsicht angeregt und gefördert wird. Möge doch mit der Zeit Willisau das Unikum seiner siebeneckigen Brunnen neu erstehen! Und wenn einst die Brunnen wiedererstandenen in jener ursprünglichen Ausführung, wie sie auf dem Bilde im Schlosse „*Der Brand von Willisau anno 1704*“ noch erkenntlich sind, dann wird sich zeigen, welche monumentale Schönheit sie im geschlossenen Stadtbilde darstellen. Dr. F. Sidler, Willisau.

Die drei alten Brunnen von Willisau.

Im Städtchen Willisau sehen wir heute noch drei altertümliche, laufende Brunnen, deren Alter weit zurückreicht. Freilich präsentieren sie sich kaum mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt, da dieselben im Laufe der Zeit verschiedene Reparaturen erlitten haben, allein ihr altertümliches Gepräge tragen sie heute noch zur Schau, und sie sind deshalb mit ihrem steten Murmeln eine Stimme aus längst vergangenen Tagen. Das Bassin dieser drei Brunnen, die in ungefähr gleich grosser Distanz in der Hauptgasse des Städtchens sich befinden, bildet ein bis zur Brusthöhe reichendes Siebeneck aus Sandstein, der Stock, eine zirka 5 Meter hohe, ebenfalls steinerne Säule. In der Mitte aller drei Stöcke befinden sich kleine Pfannen, welche früher und auch jetzt noch bei passender Gelegenheit zur Beleuchtung der Gasse dienen. Das klare, frische und gesunde Nass liefern die zahlreichen Wasseradern des aussichtsreichen